



Schönauer Kirche
Photovoltaik-Anlage

Strom ohne Risiken und Nebenwirkungen

Kurz vor dem Dauerregen erwische ich noch ein paar Sonnenstrahlen im Südschwarzwald. Die Straßen und Cafés des beschaulichen Städtchens Schönau sind mit Bürgern und Touristen bevölkert. Als ich die paar Schritte vom Hotel zum Büro der Elektrizitätswerke Schönau zurücklege, erblicke ich von weitem riesige Papierberge auf einem Tisch.

Darum herum eifrige Frauen und Männer beim akribischen Falten und mit sichtlicher Freude an der Sache. „Was ich tue, das tue ich mit Leidenschaft“, sagt eine der Frauen und strahlt. 15.000 Briefe müssen versendet werden, an alle Kunden des Stromunternehmens. Ob ich nicht mitmachen wolle? Seit Jahren ist Susanna Zäh wie viele andere Helferinnen und Helfer zur Stelle, wenn es darum geht, das Ziel einer atomstromfreien Zukunft tatkräftig zu unterstützen. Auch sie hat den Wandel erlebt von den bundesweit bekannten ‚Stromrebellin‘ zum professionellen grünen Stromversorgungsunternehmen. Wir einigen uns auf einen späteren Zeit-

punkt, denn zunächst erwartet mich im Büro Ursula Sladek. Wir wollen reden über Schönau, Strom, Macht, Rebellen- und Unternehmertum und darüber, was das eine mit dem anderen zu tun hat.

Ursula Sladek ist Geschäftsführerin der Elektrizitätswerke Schönau (EWS). Zusammen mit ihrem Mann, dem Arzt Michael Sladek, war sie nach der Reaktorkatastrophe von Tschernobyl die treibende Kraft einer Bürgerinitiative gegen Atomstrom. Als nach der Katastrophe Politik und Energiewirtschaft nichts unternahmen, wurde immer klarer, dass sie selbst handeln mussten. „Wir haben mit Stromsparwettbewerben angefangen und jahrelang Aufklärungsarbeit betrieben, damit die Leute mit der Energie sparsamer umgehen“, erzählt Ursula Sladek.



Energiesparen auch im eigenen Keller:
Ursula Sladek mit Blockheizkraftwerk



Seit 5 Jahren atomstromfrei: Die von der GLS-Bank mitinitiierte Spendenkampagne 'Ich bin ein Störfall' machte die Netzübernahme möglich



Anfangs versuchte die Initiative, mit dem regionalen Energieversorger, den Kraftübertragungswerken Rheinfelden (KWR), zu kooperieren. Aber die KWR wollten die Stromsparaktivitäten keineswegs unterstützen und warfen der Initiative gar geschäftsschädigendes Verhalten vor.

Vom Bürger zum Rebellen

Der Konflikt spitzte sich zu, als Sladek und ihre Mitstreiter anfangen, kleine, energiesparende Blockheizkraft-

werke zu fördern. Die KWR verweigerten eine angemessene Vergütung für den eingespeisten Strom. Der Hintergrund: Die Kraft-Wärme-Kopplung in Blockheizkraftwerken ist eine schnell realisierbare Alternative zur Herstellung von Strom in zentralen Großkraftwerken. 40 Prozent des gesamten Strombedarfes können laut einer Prognos-Studie so erzeugt werden. „Dadurch würde der Umsatz der großen Energieversorger deutlich sinken“, erklärt Ursula Sladek.

zu zeigen, dass seine Macht nicht unbegrenzt ist“, erzählt Ursula Sladek und grinst schelmisch.

Aber der Weg vom bürgerlichen Ungehorsam zum bürgereigenen Energieversorgungsunternehmen war noch weit. Zwei Bürgerentscheide waren nötig, um das ökologische Konzept durchzusetzen. „Es war ein harter Kampf. Manche Leute haben sich vehement gegen unser Konzept gewehrt. Es gab diffuse Ängste, dass das Licht ausgehen würde, wenn wir die Stromversorgung umstellen.“ Ursula Sladek erinnert sich daran, dass sie oft kurz davor waren, sich geschlagen zu geben. „Aber wir wollten nicht aufhören, dazu war und ist das Ziel zu wichtig.“

Vom Rebellen zum Unternehmer

Nachdem sich der Gemeinderat 1995 knapp für die Elektrizitätswerke Schönau als neuen Stromversorger entschieden hatten, wartete die nächste Hürde auf die Stromrebell: Die KWR verlangten 4,5 Millionen Euro für den Rückkauf des Stromnetzes – mehr als das Doppelte des Wertes, den unabhängige Gutachten errechnet hatten.

Strom aus Schönau für jedermann

Seit Herbst 1999 bieten die Elektrizitätswerke Schönau ihren Strom bundesweit an. Privat-, Gewerbe- und Industriekunden können den TÜV-zertifizierten Strom beziehen. Das Zertifikat bescheinigt auch, dass die Produktionsanlagen keinerlei finanzielle Verflechtungen mit der Atomindustrie haben.

Der Preis pro Kilowattstunde (kWh) beträgt derzeit 16,9 Cent. Darin sind bereits enthalten: Strom- und Umsatzsteuer, Konzessionsabgabe, Durchleitungsgebühren und der ‚Schönauer Sonneneent‘. Dieser zusätzliche halbe Cent pro kWh wird bundesweit als Förderzuschuss für die Errichtung ökologischer Stromerzeugungsanlagen eingesetzt. Die monatliche Zählergebühr beträgt 3,25 Euro. Für Gewerbe- und Industriekunden gelten individuelle Tarife. Für einen Wechsel benötigen die EWS lediglich den ausgefüllten Vertrag und die Kopie der letzten Stromrechnung.

Kontakt: Elektrizitätswerke Schönau
Neustadtstr. 8
79677 Schönau/Schwarzwald
Tel. (0 76 73) 88 85-0
www.ews-schoenau.de

Die KWR lehnten dann auch noch ökologische Rahmenbedingungen ab, als es um die Verlängerung der Stromkonzession mit der Gemeinde Schönau ging. Stattdessen boten sie 50.000 Euro als Anreiz für den vorzeitigen Abschluss des Vertrages. Das brachte das Fass zum Überlaufen – die Schönauer rebellierten gegen den Energieversorger. Der Plan der Initiative: Das örtliche Stromnetz sollte gekauft und die Stromversorgung in eigener Regie nach ökologischen Kriterien betrieben werden.

Um den vorzeitigen Abschluss des Konzessionsvertrages zu verhindern und die Gemeinde nicht schlechter zu stellen, erhielt die Stadt Schönau die 50.000 Euro nun von 250 engagierten Bürgern, denen „es schlichtweg Freude machte, einem Monopolisten einmal

Die Kraft zum Weitermachen kam immer wieder aus der Gemeinschaft und positiven Reaktionen von außen. Die GLS Gemeinschaftsbank eG legte den ‚Energiefonds Schönau‘ auf und brachte so binnen kurzer Zeit 1,2 Millionen Euro zusammen. Etwa eine weitere Million Euro gab es in Form von Beteiligungen. Als der Energieversorger weiter auf den 4,5 Millionen Euro beharrte, entschied man, die fehlenden Millionen über eine groß angelegte Spendenkampagne (Ich bin ein Störfall) zu finanzieren – um anschließend gegen den überhöhten Preis zu klagen.

Ursula Sladek erinnert sich gern an die Kampagne, die von der GLS-Bank entscheidend mitgetragen wurde: „Eine der größten Werbeagenturen Deutschlands hat damals drei Kampagnen zur Auswahl entwickelt – völlig umsonst. Große Zeitschriften haben wochenlang kostenlos ganzseitige

Anzeigen geschaltet. Wir bekamen einen unglaublichen Rückhalt, wo wir es überhaupt nicht erwartet hatten." Am 1. Juli 1997 war das Ziel erreicht – das Stromnetz ging an die neu gegründeten Elektrizitätswerke Schönau.

Grüner Strom bundesweit

Mit ihrer Beharrlichkeit haben es die Elektrizitätswerke Schönau (EWS) mittlerweile zu einem bundesweiten

Anbieter von Ökostrom gebracht. Natürlich müssen sie nun auch unternehmerisch agieren. Aber es geht um weit mehr. „Uns geht es darum, einen möglichst schnellen Ausstieg aus der Atomenergie herbeizuführen und so zu arbeiten, dass das Klima geschützt wird. Dabei hilft uns der Stromverkauf, er ist kein Selbstzweck.“ Man

wolle die Geldströme umleiten, weg von den zentralistischen Strukturen.

Ein Angebot der EWS ist der ‚Schönauer Sonnencent‘. Dieser wird von den Stromkunden pro verkaufter Kilowattstunde bezahlt und als Förderzuschuss für neue regenerative Anlagen eingesetzt. Auf diese Weise unterstützen die EWS bundesweit das Engagement vor Ort. Knapp 400 Anlagen sind so schon entstanden.

Einer, der von dieser Förderung profitiert, ist Walter Karle. Seinen Hotelbetrieb versorgt er heute mit Energie aus zwei kleinen Blockheizkraftwerken. „Vor fünf Jahren haben wir ein Gästehaus gebaut mit Hallenbad und Sauna. Da bot sich die Kraft-Wärme-Kopplung an.“ Wenn beispielsweise das Hallenbad geheizt wird, fällt nebenbei Strom für die Essenzubereitung in der Hotelküche ab.

Bereits 15.000 Kunden beziehen jetzt bundesweit Ökostrom von den EWS, darunter auch die GLS-Bank mit allen Filialen, soziale Einrichtungen, ganze Dorfgemeinschaften, Biohöfe und ökologische Betriebe, sowie viele Waldorfschulen. Seit September 2002 versorgen die Schwarzwälder mit der Ritter Sport Schokoladefabrik im schwäbischen Waldenbuch den größten Kunden, der in Deutschland je Ökostrom bezogen hat. Ursula Sladek ist sichtlich stolz darauf: „Uns zeigt es, dass wir mit unseren Preisen konkurrenzfähig sind und auch attraktiv für Firmen, die einen hohen Stromverbrauch haben.“

Weniger Energie bei steigender Produktion

Alle Firmen des engagierten Unternehmers Alfred Ritter beziehen jetzt Strom von den EWS. „Seit Tschernobyl bin ich der Überzeugung, dass wir uns schnell, aber geordnet von der Atomenergie verabschieden müssen“, sagt Alfred Ritter. Ritter Sport erzeugt seit diesem Jahr einen Teil seines Strombedarfes mit einem eigenen Blockheizkraftwerk. „Eine Schokoladefabrik ist ein richtiger Energiefresser. Da sind 20 Prozent Einsparung schon ein ganz schöner Schritt“, sagt Ritter. Weniger Energie bei steigender Produktion, diesen Weg will Ritter konsequent weitergehen. Ein Weg, auf dem ihm hoffentlich viele Unternehmen folgen werden.

Das Gespräch ist zu Ende. Ursula Sladek begleitet mich nach draußen in die Schwarzwälder Sonne. Dort falten Susanna Zäh und die anderen Mitstreiterinnen noch immer. Ja – natürlich falte ich mit. Ein bisschen weiß ich jetzt auch, wie sich Stromrebellentum anfühlt.

Monika Hülsker-Stobbe,
freie Journalistin

Was hat die GLS-Bank mit Schönau zu tun?

Die GLS-Bank arbeitet seit 1993 mit den Elektrizitätswerken Schönau GmbH (EWS), damals noch ‚Netzkauf Schönau‘, zusammen. Zur Übernahme des Stromnetzes legte die GLS-Bank den ‚Energiefonds Schönau‘ auf. Aus dem Fonds flossen zwei partiarische Darlehen an die EWS: 767.000 Euro für die Netzübernahme sowie 460.000 Euro für den Erwerb einer Wasserkraftanlage.

Zur weiteren Finanzierung initiierte die Abteilung Öffentlichkeitsarbeit der GLS-Bank im April 1996 eine bundesweite Spendenkampagne, die von der Frankfurter Agentur DMB&B kostenlos entworfen wurde. Die von der GLS als Sondervermögen in der Gemeinnützigen Treuhandstelle e.V. eingerichtete Stiftung Neue Energie konnte über 2.000 Groß- und Kleinspenden an die Schönauer weiterleiten.

Nur durch die Kombination von Bankkrediten, Beteiligungsfonds und Schenkungsmitteln wurde das Schönauer Projekt möglich. Bis heute kooperiert die GLS-Bank eng mit den Schönauern und begleitet die weitere Entwicklung des Modellprojektes einer ökologischen Energieversorgung.

Thomas Jorberg,
Vorstandsmitglied der GLS-Bank
Tel. (02 34) 57 97-142

Die GLS-Bank in der Region Baden-Württemberg

Für alle Leser und Leserinnen, die interessiert sind, mit welchen anderen Projekten die GLS Gemeinschaftsbank eG in Baden-Württemberg zusammenarbeitet, liegt die entsprechende Projektliste bereit (Punkt 1 auf dem Antwortbogen).



Die Schokoladefabrik Ritter Sport ist der größte Ökostrom-Abnehmer in Deutschland

